

chiger Synthesen; Deutschkenntnisse sind für dieses Forschungsfeld unabdingbar. Wer der Forschung „Blindheit“ (S. VI f., 5) und selektive Wahrnehmung (S. 58: „Specific findings are ignored by those whose agenda dictates their research reports“) vorwirft, sollte, was die eigene Rechercheleistung betrifft, die Angriffsfläche minimieren. Die historische Argumentation (bes. S. 57–73) beruht vor allem auf der Teilnahme des Nikolaus von Kues an der Regensburger Reichsversammlung (Mai 1454) und am Fürstenkongress von Mantua (Oktober 1459–Januar 1460). In beiden Situationen stellte sich Nikolaus von Kues jedoch, anders als R. suggeriert, keineswegs an die Spitze der Kreuzzugsbewegung. Auf dem Regensburger Reichstag tauchte er nach langem Zögern überraschend Anfang Mai 1454 auf, als klar wurde, dass auch der Herzog von Burgund persönlich teilnehmen würde. Nach Mantua kam Nikolaus von Kues erst, als die persönliche Teilnahme seines Hauptgegners Herzog Sigismund von Österreich feststand; mit dem Kreuzzug hatte das nichts zu tun. Zuvor hatte Cusanus sogar monatelang versucht, das Zustandekommen des Kongresses zu verhindern und den bereits auf dem Weg nach Mantua befindlichen Papst zur Umkehr zu bewegen, weil er an den Erfolgchancen des Projekts zweifelte. Cusanus war weder bedingungsloser Kreuzzugsenthusiast noch Kreuzzugsgegner. Er setzte, wie andere Intellektuelle seiner Zeit auch, auf eine persuasive Auseinandersetzung in der festen Überzeugung, dass die überlegene christliche Position sich durchsetzen müsste. Als christlicher Autor stand für ihn der Wahrheitsanspruch des Christentums außer Frage. Agonal und, wenn man so will, anti-muslimisch, aber gleichwohl lieber diskursiv als militärisch – so ließe sich die cusanische Haltung zusammenfassen. Theologisch kompetentere Rezensenten mögen das Bild korrigieren oder vertiefen. Aus der Sicht des Historikers ist der Erkenntnisgewinn gering. Thomas Woelki

José MARTÍNEZ GÁZQUEZ, Les œuvres de Nicolas de Cues sur l'Islam, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (2017) (erschienen 2024) S. 45–54, unterstreicht erneut die Bedeutung der Glossen am Rand der Hs. Città del Vaticano, Bibl. Apostolica Vaticana, Vat. lat. 4071, die den *Alchoranus Latinus*, die von Robert von Ketton 1143 verfasste Übersetzung des Koran, zum Inhalt hat (vgl. DA 75, 871). Die Glossen stammen von Nikolaus von Kues und dienten der Vorbereitung seiner 1460/61 verfassten *Cribratio Alkorani*, in der er sich mit dem Islam auseinandersetzt. Rolf Große

Kara GASTON, The Place of Poetry in Sacrobosco's *Sphere*: Astronomy and Interpretation, *Speculum* 98 (2023) S. 421–446, 1 Abb., zeigt die Bedeutung der Kommentartradition für den Einsatz von Klassikerzitaten in dem astronomischen Werk des Johannes von Sacrobosco (um 1230); insbesondere der antike Kommentar des Servius zu Vergils *Georgica* und Arnulfs von Orléans Erklärung der *Pharsalia* Lucans beeinflussten seine Deutung der entsprechenden Autoren grundlegend und dürften sie überhaupt erst als Material für die *Sphera* einsetzbar gemacht haben. V. L.